

Stadtpark als Ort der Ruhe und Geschichte

Umgestaltete Anlage wird Bürgern am Tag des offenen Denkmals vorgestellt / Einladung zur kritischen Auseinandersetzung

Von Jürgen Reinhardt

HEPPENHEIM. Über das eine oder andere Detail kann und wird man sich wohl noch streiten. Aber er wirkt offener, aufgeräumter, zugänglicher, der kleine Park am Landratsamt. Sowohl der im Nordteil gelegene Marianne-Cope-Garten mit seinen Kräutern und den neu hinzugekommenen historischen Überresten als auch der südliche Teil mit dem „Friedensengel“ und den Ehrenmälern, die an kriegerische Auseinandersetzungen und deren Folgen erinnern. Heppenheims Verwaltung hat den Tag des offenen Denkmals am Sonntag zum Anlass genommen, die in den zurückliegenden Monaten umgestaltete Anlage der Öffentlichkeit vorzustellen.

Durchgeführt wurde die Sanierung im Rahmen des Projektes „Stadtumbau in Hessen“ mit Unterstützung der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Mittlere Bergstraße, der Kommunalwirtschaft Mittlere Bergstraße und der Nassauischen Heimstätte. In der Ehrenmalanlage werden sieben Denkmäler zu kriegerischen Auseinandersetzungen und deren Folgen vorgestellt, darunter der Schlangenstein, Gedenksteine zum Gefecht vom 30. Mai 1849, die Denkmalwand zu den beiden Weltkriegen und Gedenksteine zu den Folgen des Zweiten Weltkriegs.

Wie wichtig das Erinnern und das Wissen um die Bedeutung dessen ist, was im Park zu sehen ist, zeigte die Diskussion im Vorfeld der Umgestaltung. So sollte der „Friedensengel“ aus Sicht der Stadt und des Denkmalschutzes eigentlich von seinem etwas



Aufgeräumt: Der umgestaltete Stadtpark wirkt offener und zugänglicher. Professor Karl Härter, Vorsitzender des Geschichtsvereins Heppenheim (rechts im Bild mit Mikrofon), leitet einen Rundgang zum Tag des offenen Denkmals.

Foto: Jürgen Reinhardt

versteckten Platz in der Südwestecke des Parks in die Mitte versetzt werden. Das stieß allerdings schnell auf Widerstand: Verweist der Engel, der die griechische Siegesgöttin Nike zeigt, doch seit 1885 auf den Sieg der Deutschen gegen „Erbfeind“ Frankreich in den Jahren 1870/71. Außerdem wurde moniert, dass im Sockel der „Heldentod“ gefeiert und als Vorbild für die Jugend dargestellt werde.

Auch dass der Engel ausgerechnet von den Nationalsozialisten in die Ecke verbannt wurde, wie der Vorsitzende des Geschichtsvereins, Professor Dr. Karl Härter im Vorfeld der Umgestaltung erläuterte, änderte nichts: Der En-

gel bleibt am gewohnten Standort und trägt so auch nichts zur Gestaltung der Mitte des Parks bei, die sich nach dem Regen der letzten Tage als Grünfläche und ab dem Frühjahr wohl wieder als „Bienenweide“ präsentiert.

Stadtrat Christoph Zahn (CDU) ging als Vertreter des Bürgermeisters wohl auch auf die Kritik an dieser Art der Parkgestaltung ein, als er bestätigte, dass man „über das Bild streiten kann“, das der Park nun bietet. Das Ganze sei aber „nicht in Beton gemeißelt“ und könne sich im Laufe der Zeit noch ändern. Zahn wies darüber hinaus darauf hin, dass die Ausstattung mit Info-Tafeln und Bänken noch

unvollständig ist. Sie werde in naher Zukunft komplettiert.

Mit dem zuerst umgestalteten Marianne-Cope-Garten, in dem man jetzt auch ein Stück der römischen Straße vorfindet, die früher am Feuerbachplatz zu finden war, erinnere man an die einzige heiliggesprochene Bergsträßerin. Marianne Koob, wie sie ursprünglich hieß, war von Heppenheim in die USA ausgewandert und hatte später 35 Jahre lang Leprakranke auf Hawaii gepflegt. Zahn gehörte zu denen, die 2012 nach Rom pilgerten, um bei der Heiligensprechung dabei sein zu können.

Grüße von Landrat Christian Engelhardt, der im Altbau des

Landratsamtes und damit in unmittelbarer Nachbarschaft residiert, überbrachte der Heppenheimer CDU-Kreisbeauftragte Philipp-Otto Vock. Das neue Erscheinungsbild entspreche den Wünschen des Kreises für einen Ort der Ruhe, der gleichzeitig allen Bürgern offen stehen soll. Vock drückte vor den Gästen die Hoffnung aus, dass irgendwann einmal auch der südliche Teil des Grabens, der jetzt als Parkfläche dient, hinzugefügt werde: „Wir werden den Umgang mit dem Auto künftig stärker hinterfragen müssen.“

Als „ziemlich einmalig“ beschrieb der Vorsitzende des Geschichtsvereins das, was man hier am Rand der Altstadt

vorfindet. „Die Denkmäler und Überreste stehen für 1000 Jahre Geschichte – von der Römerzeit bis zu den Heimatvertriebenen.“ Die gesamte Anlage sei insofern selbst ein bedeutendes Denkmal. Der Boden, auf dem man hier stehe, sei geschichtlicher Boden, „auch hier auf dem Graben und an der Stadtmauer sind Menschen gestorben, hat es über Jahrhunderte kriegerische Auseinandersetzungen gegeben.“ Umso wichtiger sei es, so Härter, der anschließend zu einem informativen Rundgang durch den Park einlud, „das, was wir hier sehen, in einen zeitlichen Kontext einzubetten – und am Ende auch kritisch zu hinterfragen“